

Libecker Nachrichten vom 23.03.2016

# Das Geschäft mit der biologischen Uhr

## Ein neuer Fruchtbarkeitstest soll bestimmen, wie lange eine Schwangerschaft möglich ist – sicher ist er nicht

Von Irene Habich

Die biologische Uhr, so schien es bisher, tickt nicht gerade kompliziert: Je älter eine Frau ist, desto unwahrscheinlicher wird es, dass sie noch Kinder bekommen kann. Das Alter, in dem es dafür für immer zu spät ist, unterscheidet sich trotzdem von Fall zu Fall. Ein neuer Test soll nun die individuelle Eisstockreserve bestimmen. Viele Frauenärzte führen den Test durch, üblicherweise kombinieren sie dazu zwei Methoden. Die eine ist der sogenannte Ovarscore. Dabei werden die Eierstöcke per Ultraschall untersucht und ihre Follikel – das sind winzige Bläschen, in denen Eizellen angelegt sind, die noch ausreifen können – werden gezählt. Zusätzlich wird der Spiegel des Anti-Müller-Hormons (AMH) bestimmt, das als weiterer Fruchtbarkeitsparameter gilt.

Birgit Wetzka ist Frauenärztin am Centrum für gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin Freiburg (CERF), das den Test anbietet. „Die Reserve der Eierstöcke lässt sich so zuverlässig bestimmen“, sagt sie. Die Fruchtbarkeit hänge aber vom Partner, dem Zustand der Eileiter und dem Verlauf des Zyklus ab. „Wie hoch die Aussagekraft in Bezug auf eine zukünftige Schwangerschaft ist, kann man nur schwer in Zahlen ausdrücken“, sagt Wetzka. Sie gibt zu: Wenn das CERF den Test als „Bestimmung der Fruchtbarkeitsreserve“ anbiete, sei das im Grunde die falsche Bezeichnung.

Entsprechend vorsichtig falle ihre Prognose nach dem Test aus. Wetzka kann ihren Patientinnen dann zum Beispiel nur sagen, dass sie „nach dem derzeitigen Wissensstand innerhalb der nächsten Jahre noch mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit schwanger werden können – oder eben nicht“. Eine Vorhersage gelte je nach Einzelfall für ein bis zwei oder für bis zu fünf Jahre.

Das Alter senke die Fruchtbarkeit weiter. Ab 35 beginne eine kritische Phase, mit 40 könne es bei einigen Frauen zu spät sein. „Daher sollten Patientinnen auch bei einem positiven Ergebnis nicht zu lange warten“, rät Wetzka. „Will eine Frau trotz schlechter Reserve erst später ein Kind, bieten wir an, Eizellen einzufrieren.“

Eindeutig kritisch steht Frauenärztin Annick Horn dem Testverfahren gegenüber, sie ist Expertin für Reproduktionsmedizin und am Kinderwunschzentrum Altonaer Straße in Hamburg tätig. „Um es drastisch zu sagen, ist das für mich Geldmacherei“, sagt Horn. „Und das bei einer ganz geringen Aussagekraft.“ Sie bietet den Test nur an, wenn Frauen gezielt danach fragen, und selbst dann ungern: „Weil die Untersuchung mehr Fragen aufwirft, als sie beantwortet.“

### Die Tests sind Geldmacherei und haben nur eine geringe Aussagekraft.“

Annick Horn, Reproduktionsmedizinerin

Noch dazu hat Horn die Erfahrung gemacht, dass der Test oft nicht verantwortungsvoll durchgeführt wird. Wichtig sei eine zusätzliche Beratung, bei der der Menstruationsverlauf und die Familiengeschichte mit einbezogen

werden: Wann kamen Mutter oder Schwester in die Menopause? Auch müsse der Spiegel des AMH mehrfach bestimmt werden, da dieser unter Einnahme der Pille bei allen Frauen erniedrigt sei.

Zuletzt suchten zwei Schwestern, gerade Anfang 20, Horns Sprechstunde auf. Beide waren in Panik: Andere Ärzte hatten ihnen Angst gemacht, weil ihre AMH-Werte – auch durch die Pille – erniedrigt waren. „Sie wollten ihr Studium abbrechen, um ein Kind zu bekommen“, sagt Horn. Man hatte ihnen geraten, Eizellen einzufrieren.

Hier beginnt aus Sicht der Frauenärztin die Geschäftemachelei. Während der Test der Eisstockreserve für um die 150 Euro zu haben ist, steige man beim Social Freezing mit etwa 3000 Euro ein. Eine Garantie, dass die spätere Befruchtung der Zellen gelingt, gibt es nicht. „Ich habe den bei-

den empfohlen, ihre Ausbildung abzuschließen und danach die Familienplanung etwas vorzuzerlegen“, sagt Horn. „Mein Eindruck ist, dass der Test kaum einer Frau nützt, aber viele verunsichert.“

Anderer wiederum könnten sich in falscher Sicherheit wiegen. Selbst wenn der Test zeige, dass weitere Eizellen reifen: „Über deren Qualität sagt das nichts aus. Die verschlechtert sich mit dem Alter, wodurch eine Schwangerschaft unwahrscheinlicher wird und sich das Risiko für Fehlgeburten erhöht“, sagt die Expertin. „Jede Frau ab 35 mit grundsätzlichem Kinderwunsch würde ich daher motivieren, ihn anzugehen.“ Auch wenn es, etwa aus beruflichen Gründen, noch nicht zu 100 Prozent passe. Es sei besser, dem Wunsch zu folgen, anstatt auf den perfekten Zeitpunkt zu warten. Denn der kommt vielleicht nie.

## Social Freezing in sechs Schritten

**4. Vitrifikation:** Bevor das Einfrieren der Eizellen (Vitrifikation) erfolgt, werden diese im Labor auf ihre Qualität hin untersucht. Anschließend werden die geeigneten Eizellen auf Stäbchen platziert, in flüssigen Stickstoff getaucht und damit blitzartig eingefroren – meist zwischen 10 und 20 Eizellen.

**5. Transport:** In einem Spezialbehälter werden die Eizellen zur Eizellbank gebracht, wo sie unter strengsten Sicher-

heitsvorkehrungen in ausfallsicheren Kryobehältern lagern.

**6. Einlagerung mit Zertifikat:** Ein Zertifikat enthält Angaben zur Anzahl und den Lagerplätzen der Eizellen. Das Einlagern ermöglicht den Erhalt der Fruchtbarkeit einer Frau über einen längeren Zeitraum. Grundsätzlich gilt: Je jünger eine Eizelle ist, desto intakter und unbelasteter ist sie – man könnte auch sagen, gesünder. Die Spenderin sollte möglichst unter 35 sein.

ihre Wachstum über einen Zeitraum von sieben bis zwölf Tagen durch tägliche Hormondosen stimuliert. Die Entwicklung der Zellen wird regelmäßig via Ultraschall kontrolliert.

**3. Entnahme:** Nach Auslösen des Eisprungs werden die Eizellen entnommen. Der Eingriff erfolgt ambulant unter Narkose. Dabei werden die Eizellen mit einer dünnen Punktionsnadel durch die Vagina aus beiden Eierstöcken abgesaugt.

**1. Beratung und Untersuchung:** Nach einem Gespräch beginnt die Behandlung mit Untersuchungen und einem Bluttest.

**2. Stimulationsphase:** Damit möglichst viele Eizellen heranreifen, wird